

Lokale Entwicklungsstrategie LAG Auerbergland-Pfaffenwinkel



Dokumentation Abschlussveranstaltung der LAG Auerbergland-Pfaffenwinkel am 03. Juni 2014



Grontmij GmbH
Raum & Umwelt München
Valpichlerstraße 49
D-80686 München

T +49(0)89 88 94 97-70
F +49(0)89 88 94 97-80
muenchen@grontmij.de

Inhaltsverzeichnis

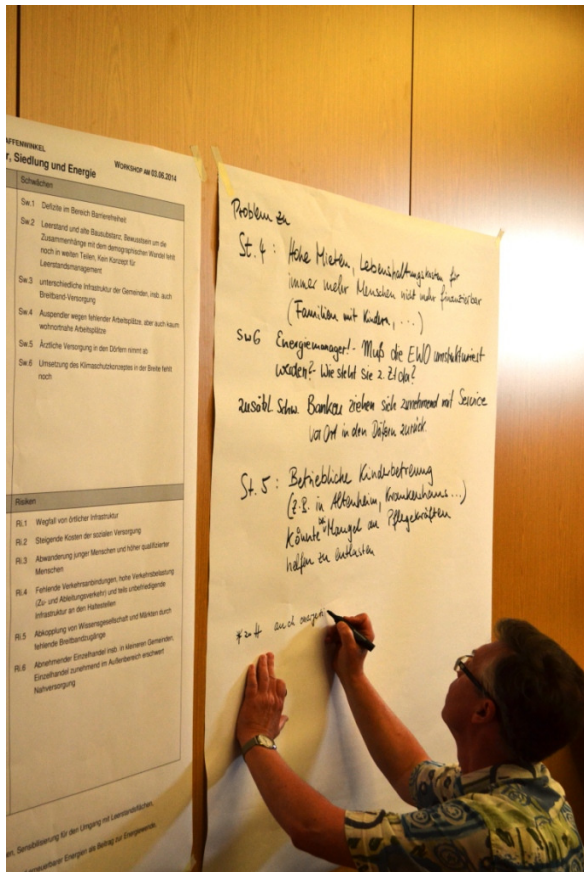
1	Eindrücke aus der Veranstaltung	3
2	Arbeitsergebnisse der Abschlussveranstaltung	6
2.1	Prüfung und Überarbeitung der SWOT-Analyse.....	6
2.1.1	SWOT-Analyse „Tourismus, Naherholung und Kultur“	6
2.1.2	SWOT-Analyse „Land- und Forstwirtschaft, Naturraum“	8
2.1.3	SWOT-Analyse „Wirtschaft, Arbeit und Bildung“	10
2.1.4	SWOT-Analyse „Lebensraum, Sozial- und Bürgerkultur“	12
2.1.5	SWOT-Analyse „Infrastruktur, Siedlung und Energie“	14
2.2	Überprüfung und Ergänzung des Zielsystems sowie der zugeordneten Projektideen	16
2.2.1	Zielsystem „Tourismus, Naherholung und Kultur“	16
2.2.2	Zielsystem „Land- und Forstwirtschaft, Naturraum“	18
2.2.3	Zielsystem „Wirtschaft, Arbeit und Bildung“	20
2.2.4	Zielsystem „Leben, Bürger und Soziales“	22
2.2.5	Zielsystem „Siedlung und Infrastruktur“	24
2.2.6	Zielsystem“ Querschnittsziele“	26
2.3	Überprüfung des Leitbildes	27
3	Teilnehmerliste	28

1 Eindrücke aus der Abschlussveranstaltung



Thema	Facit	Zeit
Kommen und Begrüßung		
1. Begrüßung	Platz	1.00 bis 1.15 Uhr
2. Führung		
2.1 Begrüßung und Vorstellung des teilnehmenden Vertreters der Erstellung der LES	Platz	Frau Göttsches
2.2 Ablauf der Abschlussveranstaltung	Platz	Herr Wöhrle
3. Führung und Überarbeitung SWOT:		
3.1 Vorarbeiten Plakate mit Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken sowie fünf Ziele können direkt ergänzt, kommentiert, gestrichelt werden		
3.2 Erläuterung Arbeitsauftrag Arbeit an der SWOT	Platz	
3.3 Prüfung und Überarbeitung der SWOT-Analyse vorbereitete Plakate ggf. bereits analog gelöste Handlungsoptionen einbringen	Wiederhole	Alle 70'
3.4 Vorstellung der Ergebnisse der Überarbeitung der SWOT	Platz	Herr Wöhrle







2 Arbeitsergebnisse der Abschlussveranstaltung

2.1 Prüfung und Überarbeitung der SWOT-Analyse

Die Teilnehmer prüften und überarbeiteten die bisher erarbeiteten Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken.

2.1.1 SWOT-Analyse „Tourismus, Naherholung und Kultur“

WORKSHOP AM 03.06.2014

LOKALE ENTWICKLUNGSSTRATEGIE LAG AUERBERGLAND-PFAFFENWINKEL
Tourismus, Naherholung und Kultur

Stärken		Schwächen	
St.1	Reiches Erbe und hohes Potential in Natur, Kultur für Tourismus und Naherholung	Sw.1	tendenzielle Abhängigkeit von bestehenden Märkten
St.2	Tourismus im Gebiet verankert (Kernkompetenz)	Sw.2	Unterschiede in Qualität und Professionalität, Kleinstrukturierter Tourismus, geringer Spezialisierungsgrad der Gastgeber
St.3	Vielfältigkeit des Angebotes	Sw.3	Vergleichsweise wenig Angebote für Barrierefreiheit und die (Generation 60+) fehlende öffentliche Sanitäreinrichtungen <i>(starke Zielgruppe, viele Angebote)</i>
St.4	Große Familien- und Kinderfreundlichkeit	Sw.4	Wenige betreute, gesundheitsorientierte und sportmedizinische Angebote
St.5	Hohes Potential im Bereich Freizeit- und Sport	Sw.5	Teils mangelnde Kooperation der touristischen Akteure, Konkurrenzdenken
St.6	Hohe Dichte an Gewässern, Badeseen, Bädern	Sw.6	Vermarktung vorhandener Potentiale, z.B. Rad- und Wanderregion, Klöster verbesserungsfähig
St.7	Vielseitiges Kultur- und Veranstaltungsangebot	Sw.7	Teils fehlende Mehrsprachigkeit der Informationen
St.8	Touristisch hochkarätige Attraktionen (UNESCO-Weltkulturerbe Wieskirche, Buchheim-Museum, zahlreiche Museen und Klöster)	Sw.8	Schlechte ÖPNV-Verbindungen
St.9	Lebendiges Brauchtum	Sw.9	Familien-/Kinderfreundlichkeit noch zu wenig vermarktet
St.10	Günstige Lage zu Großstädten und touristischen Highlights	Sw.10	Schlechtwetterangebote sind unzureichend
St.11	Grundlagen in vielen touristischen Bereichen sind zur Nutzung und Vermarktung vorhanden	Sw.11	Touristische Akteure gehen nicht mit der Zeit, ignorieren Änderungen und Trends, wenig Bereitschaft für Innovation
St.12	Preisgünstigkeit der Angebote		
Chancen		Risiken	
Ch.1	Trend Kurzurlaub, Kultur-, Naturtourismus	Ri.1	Verschärfte Konkurrenz und zunehmender Wettbewerbsdruck durch Vielzahl an touristischen Destinationen und Angeboten
Ch.2	Steigende Nachfrage nach Naherholung, echten authentischen Naturerlebnissen, genussvollen und erlebnisreichen Angeboten sowie individuellen und sinnvollen ganzheitlichen Erfahrungen	Ri.2	Große „Player“ dominieren <i>(große Destinationen wie Bled, Chiemsee, Tegernsee, Garmisch)</i>
Ch.3	Steigende Erlebnisorientierung, Anspruch nach Erlebnisqualität und Dienstleistung <i>(auch Risiko → Ausprägung können wir prüfen?)</i>	Ri.3	Geringe Qualität mancher Angebote (Quantität statt Qualität), für Gäste unattraktiv
Ch.4	Wachsender Markt 60+	Ri.4	Rückläufiges Interesse am Ehrenamt, wenige Engagement (Wegepflege!)
Ch.5	Positive Nachfragetrend Aktiv-Urlaub (Radfahren, Golf, Nordic Walking, Wandern)	Ri.5	Zu wenig moderne „Aktiv-Urlaub“-Angebote, Gastgeber verschlafen Trends
Ch.6	Steigender Nachfragetrend Pilgern und Entschleunigung	Ri.6	Fehlende Verkehrsanbindungen, ÖPNV unzureichend
Ch.7	Zunehmender Stellenwert von Brauchtum, Tradition und Authentizität	Ri.7	Ungelenkter Besucherdruck auf UNESCO-Weltkulturerbe Wieskirche
Ch.8	Synergien zum Erhalt historischer Kulturlandschaften und Bausubstanz		

Handlungsbedarf *Hervorhebung von Alleinstellungsmerkmalen zur Profilbildung*

- Schaffung und Etablierung neuer attraktiver Angebote (Wandern, Rad, Erlebnis- und Naturangebote und spirituelle Angebote) *(Garten)*
- Aufwertung bereits bestehender Angebote (Modernisierung, Qualitätssteigerung)
- Qualifizierung und Vernetzung der touristischen Akteure (Einrichtungen, Museen usw. einerseits, Gastgeber andererseits)
- Inwertsetzung des Gartenkultur*
→ Auswirkung auf Ernährung, Bildung, Einkommen, Naherholung

Tourismus, Naherholung und Kultur

Zu Ch 1: Trend zu Kulturbau
 ist auch Risiko → kürzere Aufenthaltsdauer
 → mehr Gäste nötig, um gleiche UN-Zahl zu erreichen

→ auch Risiko!
 → bei zu niedrigen Preisen in
 eigentlich hochpreisige Region
 schlechte Wirtschaftlichkeit

St 12 relativ
 größere Familien haben oft Probleme

Ch 7: Kultur als Forum + Medium
 der Vermittlung regionaler Stärken
 und Identität

Zu Ch 8: Mit Hilfe bei der aktiven
 Biotop- u. Landschaftspflege

Ch 10: Potenzial zur
 Schaffung und Verankerung
 regionaler Identität u.
 regionalen Selbstbewusstseins

Chance:

R15 - Qualifizierung für
 Gastgeber

SW 8: Einsatz kleinerer Busse
 mit höherer Frequenz
 v.a. Wochenende

SW 7: ... → Teil unbemerkungsfähiger
 Barrierefreiheit

SW 5: Pluralität kleinerer Märkte aus Konsumentensicht
 nicht Ziel führend → überproduktionskonsum
 a. h. "Allgäu" führt

2.1.2 SWOT-Analyse „Land- und Forstwirtschaft, Naturraum“

LOKALE ENTWICKLUNGSSTRATEGIE LAG AUERBERGLAND-PFAFFENWINKEL		WORKSHOP AM 03.06.2014	
Land- und Forstwirtschaft, Naturraum			
Stärken		Schwächen	
St.1	intakte bäuerliche Landwirtschaft mit aktiver Grünlandwirtschaft	Sw.1	Vergleichsweise geringes Angebot an Produkten aus der Region, wenig Direktvermarkter, fehlende Professionalität, fehlendes Marketing
St.2	Kulturlandschaft, intakter vielfältiger Naturraum, herausragende Arten- und Biotopausstattung (insb. auch Fließ- und Stillgewässer sowie Moore)	Sw.2	Vergleichsweise wenige Betriebe gehören Urlaub auf dem Bauernhof an
St.3	Hohe Produktqualität in der Direktvermarktung	Sw.3	Schwach ausgebildete Zusammenarbeit? <i>Bezug?</i> <i>zwischen ... LW Betriebe</i>
St.4	Gut ausgestattete und engagierte Urlaub auf dem Bauernhof-Betriebe	Sw.4	Fehlende Erwerbsangebote im Bereich Holz <i>SSR - Streichen? Region ist gut aufgestellt</i>
St.5	Gute Bildungsinfrastruktur (Aus- und Weiterbildung) für LandwirtInnen	Sw.5	Teilweise Kooperationsunfähigkeit, fehlender Wille <i>Bezug wer?</i>
St.6	Akzeptanz für Landwirtschaft in der Bevölkerung und Verankerung der Landwirtschaft im Gebiet	Sw.6	Einseitig Ausrichtung und natürliche Einschränkungen in der landwirtschaftlichen Nutzung
St.7	Attraktive naturpädagogische <i>Einrichtungen? Welche Angebote (Themen / Lernpunkte, VA)</i>	Sw.7	Strukturwandel Land- und Waldwirtschaft
St.8	Hoher Waldanteil, bäuerliche Waldwirtschaft und vergleichsweise große Anzahl von Handwerksfirmen, die regionale Materialien wie Holz verarbeiten	Sw.8	Schädigung von Mooren (Entwässerung, intensive landwirtschaftliche Nutzung)
St.9	Klostergärten und Gartenkultur	Sw.9	Teils schlechte Anbindung und Nutzungsmöglichkeiten ÖPNV
St.10	Vorhandene unzerschnittene naturnahe Räume	Sw.10	Fehlende Vernetzungsstrukturen im Bereich der Biotop- und Landschaftspflege
		<i>Sw. 11 steigender Anteil v. Kleinwaldbesitzern ohne Bezug zu nachhaltiger Bewirtschaftung</i>	
Chancen		Risiken	
Ch.1	Nachfrage nach regionalen Qualitätsprodukten, Bioprodukten, Bauernmärkte, Urlaub auf dem Bauernhof, Trend zu naturverträglichem Tourismus	Ri.1	Rückgang der Landwirtschaft
Ch.2	Anhaltender Trend zu „Bauen mit Holz“	Ri.2	Sinkende Wettbewerbsfähigkeit der landwirtschaftlichen Produktion
Ch.3	Positive Entwicklung des Sektors nachwachsende Rohstoffe und erneuerbare Energie	Ri.3	Preisdruck bei Bioprodukten, Milchprodukten
Ch.4	Forderung nach intakter Umwelt und Sinnhaftigkeit	Ri.4	Preissteigerung bei Betriebsmitteln und Energie sowie Pachten
Ch.5	Lifestyle-Bewegungen, z.B. Slow Food, LOHAS	Ri.5	Hochwasser
Ch.6	Naturraum als Lebensraum und Rückzugsraum gewinnt an Stellenwert	Ri.6	Steigende Umweltbelastungen
Ch.7	Diversifizierung durch Entwicklung einer „sozialen“ Landwirtschaft	Ri.7	Negative Veränderungen der charakteristischen Landschaftsbildes durch Mono-Strukturierung und Grünflächenumbruch
Ch.8	Bürgerstiftungen als mögliche Kofinanzierung für Naturschutzprojekte mit wenig Eigenkapital	Ri.8	Gefährdung naturschutzfachlich wertvoller Gebiete durch un gelenkten Tourismus und Freizeitsport sowie durch Neophyten
		Ri.9	Wegfall von Privatvermietern <i>→ Bonus</i>
		Ri.10	Waldpflege wird durch kleinteilige Struktur geschwächt

Handlungsbedarf

- Aufbau/Stärkung/Sicherung/Ausbau regionaler Wertschöpfungsketten mit Verbesserung der wirtschaftlichen Situation der Landwirtschaft (Einkommenssicherung)
- Entwicklung von *Pflegekonzepten* zum Erhalt des vielfältigen Naturraums mit entsprechender Sensibilisierung und Erlebbarmachung
- Erzeuger-Verbraucher-Dialog weiter ausbauen
- *Kooperationspflege- & Konzepte zur Waldpflege*

Land- & Forstwirtschaft, Naturraum

~~zu St~~

zu St 9 besser vielfältige Gartenkultur einschl. ~~die~~ Ullastegärten
 Grund: Ullastegärten fallen ~~immer~~ weg (z.B. Rattenloch)

Zu H: nicht Pflegekonzepte fehlen (die sie es vielfältig), sondern eine leistungsfähige Organisations-
 u. Vernetzungsstruktur möglicher Dienstleister/Pflegebetriebe u. von Interessenten (Grundbesitzer,
 Verbände, Bediensteter, Firmen u. dergl.) → Gründung Landwirtschaftspflegeverband

zu SW 1: Das Angebot an Produkten ist meiner Meinung nach vorhanden, die Produkte kosten aber
 mehr als aus dem Supermarkt, deswegen geringe Nachfrage → weniger Bauern betrie ihre Produkte an
 → Problem evtl. fehlende Vermarktungs/Vertriebswege? → kurze Wege zu den Produkten

zu St 6 aber ~~zunehmende~~ abnehmende Akzeptanz z. B.
 durch Geruchsbelästigung Gülle - Wegeinstandhaltung

SW 3 → produz. Betriebe in d. LA

St 7 Gut Kirschg

Informationsaustausch/Wissensaustausch über alle HF hinweg weiter
 verbessern

2.1.3 SWOT-Analyse „Wirtschaft, Arbeit und Bildung“

LOKALE ENTWICKLUNGSSTRATEGIE LAG AUERBERGLAND-PFAFFENWINKEL		WORKSHOP AM 03.06.2014	
Wirtschaft, Arbeit und Bildung			
Stärken		Schwächen	
St.1	Vielfältige Wirtschaftsstruktur im Gebiet	Sw.1	Noch kein abgestimmtes Standort-Profil für den Wirtschaftsraum
St.2	Traditionsbewusstsein des Handwerkes	Sw.2	Vergleichsweise große Entfernung zu speziellen Bildungseinrichtungen
St.3	Wille zur Kooperation und zu Strukturen	Sw.3	Fehlen bestimmter Schulzweige und Berufsschulen, keine akademische Ausbildung in der Region möglich
St.4	Zufriedenstellende Versorgung mit Schulen und Bildungseinrichtungen	Sw.4	Unbefriedigende ÖPNV-Anbindung
St.5	Ausbildungs-/Bildungsangebote im Wirtschaftszweig <i>?</i> Tourismus	Sw.5	Teils schlechte Verkehrsanbindung
St.6	Niedrige Arbeitslosenquote, großes Angebot an Ausbildungsplätzen (KMU)	Sw.6	Noch keine flächendeckende Versorgung mit Breitbandinternet
St.7	Hohes Interesse der Bevölkerung an der Implementierung und Nutzung von IKT	Sw.7	Imageproblem des Gebietes bei High-Potentials
St.8	Starke Mittelzentren im Gebiet	Sw.8	Angewiesen sein auf externe Wertschöpfung
St.9	Hohe Arbeits-, Lebens- und Freizeitqualität, gute Ausstattung mit Kinderbetreuungseinrichtungen	Sw.9	Fehlende Infrastruktur/Rahmenbedingungen
St.10	Zukunfts-Cluster (Biotechnologie, Automotive)	Sw.10	Fehlende/einseitige Kommunikation und Vernetzung
St.11	Starke Exportorientierung	Sw.11	Vernetzung Wirtschaft – Unternehmen – Schulen noch ausbaufähig
		Sw.12	Hohe Lebenshaltungskosten <i>Cost/Westgefälle räumlich Diff.</i>
Chancen		Risiken	
Ch.1	Anerkennung Ausbildungsabschlüsse in EU	Ri.1	Rückläufige Schülerzahlen, Schulschließungen
Ch.2	Trend zum Ganzjahrestourismus	Ri.2	Zuwächse des transitierenden Verkehrs
Ch.3	Gute Konjunktur in Industrie, verarb. Gewerbe	Ri.3	Arbeitskräftemangel besonders im Tourismus <i>(Gastronomie)</i>
Ch.4	Funktionierende Zusammenarbeit der Generationen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf	Ri.4	Verschärfte Konkurrenz um Arbeitskräfte
Ch.5	virtuelle Nähe zu den Zentren, Städten und Märkten durch neue Medien	Ri.5	Abkopplung von Wissensgesellschaft und Märkten durch fehlende Breitbandzugänge
Ch.6	Gut ausgebildete Frauen mit Familienkompetenz, die mit Wiedereinstiegsprogrammen für den Arbeitsmarkt gewonnen werden könnten	Ri.6	Räumliche Lage, unzureichende Verkehrsanbindungen erschweren die Bindung von Fachkräften
Ch.7	Pendlerstationen eröffnen neue Angebote für Arbeitspendler		
Ch.8	Energieberufe eröffnen neue Perspektiven		
Ch.9	Ausbau erneuerbarer Energien (PV und Wasserkraft) hält Wertschöpfung in der Region		

Handlungsbedarf

- Entwicklung eines Standortprofils für den Wirtschafts- Arbeits- und Bildungsraum
- Vernetzung von Wirtschaft und Unternehmen – Kommunen und Landkreisen - Bildungsträgern und Schulen, Bewusstsein schaffen, Sensibilisierung, Qualifizierung *

Ri 1: Rückläufige Schülerezahlen sind Fakt, kein Risiko

SW 12: Differenziertere
Betrachtung, trifft nur Teile des Bereichs

CH 10: STÄRKUNG DER SOZIALKOMPETENZ DER JUNGEN GENERATION

SW 10: folgende Kommunikation
zwischen wem?
Kommunikation 10% / 10%
viel papient
Vorsicht! keine Überforderung
d. Akteure
-> in Organis. effektiv
? umsetzen / umsetzen

St. 6 Ausbildungs- und Arbeitsplätze Menschen mit Behinderung sind zu wenig

St. 6: gut qualifizierte Frauen mit Familienpflichten (Kinder oder Pflege) bräuchten mehr Arbeitsplätze mit flexiblen Arbeitszeiten (z.B. Teilzeit, Jobsharing...)

St. 4 Barricade freier Ausbau und Umgestaltung der Schulen ist noch weitgehend auszuweihen

neu! SW: Freilade Angebote zur Vermittlung v. Bürgern mit EU-Stellungskommissionen
z.B. H. u. Behinderung
aktive oder passive Teilnehmer
Öffentl. Kooperationen mit dG und ihren Organisationen IHK

SW 7: Montagsredaktion, Heterogenität des "Volks" als Stärke anerkennen
Parallele Vorstufenkette identifizieren
"Volksqualität" qualitativ hoch -> Potenzial für "Hybrid-Modell" gestalten -> Kooperation/Verstärkung -> Bildungsinvestitionen

zu Ri 3: Tourismus ist ein sehr geforderter Zweig des Arbeitsmarktes.

zu Ch 9: Prinzip der Nachhaltigkeit ist hier entscheidend!

oder die Männer!

* zu H: Umweltbildung auf breiter Basis u. für alle gesellschaftl. Gruppen notwendig

Wirtschaftsförderung

2.1.4 SWOT-Analyse „Lebensraum, Sozial- und Bürgerkultur“

LOKALE ENTWICKLUNGSSTRATEGIE LAG AUERBERGLAND-PFAFFENWINKEL		WORKSHOP AM 03.06.2014	
Lebensraum, Sozial- und Bürgerkultur			
Stärken		Schwächen	
St.1	Bürgerengagement, Ehrenamt, Gemeinschaftssinn, Nachbarschaftshilfen	Sw.1	Geringer Frauenanteil in Kommunalpolitik
St.2	Bestehende Vernetzungen	Sw.2	Fehlende Entlastung pflegender Angehöriger, Versorgung älterer Menschen auf dem Land ist schwieriger
St.3	Motivierte Kommunalpolitiker	Sw.3	Defizite im Bereich Barrierefreiheit
St.4	Relativ intaktes Familienbild	Sw.4	Hohe Lebenshaltungskosten verglichen mit anderen ländlichen Regionen
St.5	„Lebensraum“ steht zur Verfügung	Sw.5	Leerstand und alte Bausubstanz, Bewusstsein um die Zusammenhänge mit dem demographischen Wandel fehlt noch in weiten Teilen
St.6	Gute Versorgung mit Infrastruktur	Sw.6	In Teilbereichen Kirchturm-Denken
St.7	Gute Anbindung zu medizinischer Versorgung	Sw.7	unterschiedliche Infrastruktur der Gemeinden
St.8	Hohe Wohn-, Lebens- und Freizeitqualität	Sw.8	Ärztliche Versorgung in den Dörfern nimmt ab
St.9	Geringe Kriminalitätsrate	Sw.9	Kein seniorenpolitisches Gesamtkonzept bei gleichzeitig steigender Überalterung der Gesellschaft
St.10	Soziales Gefüge, sozialer Zusammenhalt und viele starke Vereine	Sw.10	Keine flächendeckende Obdachlosenhilfe
St.11	Bodenständigkeit, Verwurzelung		
St.12	Teilhabepanung: Konzept liegt vor		
St.13	Sozialatlas Pfaffenwinkel als Informationsmedium ist etabliert		
Chancen		Risiken	
Ch.1	Umdenken zum Thema in der Gesellschaft	Ri.1	Rückgang der Geburtenzahlen
Ch.2	Technologischer Fortschritt im Bereich IKT	Ri.2	Überalterung der Gesellschaft
Ch.3	Zunahme von online Diensten im Internet (z.B. Apotheken)	Ri.3	Wegfall von örtlicher Infrastruktur
Ch.4	Trend Stadtfucht	Ri.4	Steigende Kosten der sozialen Versorgung
Ch.5	Bewusste Lebensweise in der Gesellschaft (Umweltbewusstsein, Prävention)	Ri.5	Abwanderung junger Menschen und höher qualifizierter Menschen
Ch.6	Teilhabekonzept und Sozialportal eröffnen Perspektiven zum Abbau von Barrieren	Ri.6	Fehlende Verkehrsanbindungen
Ch.7	Freiwilligenagentur als Kontakt- und Informationsstelle für Ehrenamt: Ressourcen für das Ehrenamt erschließen (insb. auch Senioren) und Abbau von Hemmschwellen zum ehrenamtlichen Engagement		
Ch.8	Erstellung eines seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes		
Handlungsbedarf			
<ul style="list-style-type: none"> • Vernetzung sozial engagierten Gruppen, Abbau von Barrieren und Ausbau des Ehrenamtes • Gesundheitsversorgung in der Fläche, Sicherung der Grundversorgung, Betreuungskonzepten • Schaffung von zielgruppenspezifischen Angeboten 			

CH8: Kontaktaufnahme mit BAG Seniorenorganisationen

CH7: „Vereins-Shuttle-Service“ („Cool-Bus“)

→ von Schulen zu Trainings, Übungsstunden
als Angebot für Kinder + Jugendliche,
die sonst schwer Zugang zu Vereinen finden
= Abbau von Hemmschwellen!

- * # - auch gesellschaftl. Inwertsetzung u. Entlohnung / finanzielle Entlastung für den Fall, daß eigene Angehörige betreut/gepflegt werden
- Erweiterung u. Ausbau/Stärkung des Hospiz-Versorgung/Angebote sowie der palliativ-medizin. Versorgung

St12 ein Teilhaberat wurde gegründet

St4 Ein-Eltern Familien benötigen Vernetzung (St2)

- * Angebote für Jugendliche ausbau-
fähig (z.B. sehr gut Nachtbus, sollte
noch ausgebaut werden)

2.1.5 SWOT-Analyse „Infrastruktur, Siedlung und Energie“

LOKALE ENTWICKLUNGSSTRATEGIE LAG AUERBERGLAND-PFAFFENWINKEL		WORKSHOP AM 03.06.2014	
Infrastruktur, Siedlung und Energie			
Stärken		Schwächen	
St.1	„Lebensraum“ steht zur Verfügung	Sw.1	Defizite im Bereich Barrierefreiheit
St.2	Gute Versorgung mit Infrastruktur	Sw.2	Leerstand und alte Bausubstanz, Bewusstsein um die Zusammenhänge mit dem demographischen Wandel fehlt noch in weiten Teilen, Kein Konzept für Leerstandsmanagement
St.3	Vergleichsweise gute Anbindung zu medizinischer Versorgung	Sw.3	unterschiedliche Infrastruktur der Gemeinden, insb. auch Breitband-Versorgung
St.4	Hohe Wohn-, Lebens- und Freizeitqualität	Sw.4	Auspendler wegen fehlender Arbeitsplätze, aber auch kaum <u>wohnortnahe Arbeitsplätze</u> (räumlich unknusmedlich)?
St.5	gute Ausstattung mit Kinderbetreuungseinrichtungen	Sw.5	Ärztliche Versorgung in den Dörfern nimmt ab
St.6	Klimaschutzkonzept liegt vor	Sw.6	Umsetzung des Klimaschutzkonzeptes in der Breite fehlt noch
		<p>SWachen: Unbefriedigende ÖPNV-Versorgung</p> <p>Verkehrszug? Individualverkehr!</p>	
Chancen		Risiken	
Ch.1	Technologischer Fortschritt im Bereich IKT	Ri.1	Wegfall von örtlicher Infrastruktur
Ch.2	Zunahme von online Diensten im Internet (z.B. Apotheken)	Ri.2	Steigende Kosten der sozialen Versorgung
Ch.3	Trend Stadtflicht	Ri.3	Abwanderung junger Menschen und höher qualifizierter Menschen
Ch.4	Positive Entwicklung des Sektors nachwachsende Rohstoffe	Ri.4	Fehlende Verkehrsanbindungen, hohe Verkehrsbelastung (Zu- und Ableitungsverkehr) und teils unbefriedigende Infrastruktur an den Haltestellen
Ch.5	Wachsendes Bewusstsein um den Einsatz erneuerbarer Energien, für den großes Potential in der Region besteht	Ri.5	Abkopplung von Wissensgesellschaft und Märkten durch fehlende Breitbandzugänge
		Ri.6	Abnehmender Einzelhandel insb. in kleineren Gemeinden, Einzelhandel zunehmend im Außenbereich erschwert Nahversorgung
<p>Handlungsbedarf</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vitalisierung und Revitalisierung von Ortskernen, Sensibilisierung für den Umgang mit Leerstandsflächen, Innenraum-(nach-)verdichtung • Ausbau der Nutzung nachwachsender Rohstoffe und erneuerbarer Energien als Beitrag zur Energiewende, Bewusstsein schaffen für die Bedeutung der Energiewende ✳ • Sicherstellung der Grundversorgung insb. in den ländlichen Gebieten 			

Problem zu

St. 4: Hohe Mieten, Lebenshaltungskosten für immer mehr Menschen nicht mehr finanzierbar (Familien mit Kindern, ...)

SW6 Energiemanager! - Muß die EWO umstrukturiert werden? - Wie sieht sie z. Zt da? „Energie-Nutzungsplanung“ auf ^{Arb.-Ebene}

zusätzl. Schw. Banken ziehen sich zunehmend mit Service vor Ort in den Dörfern zurück.

St. 5: Betriebliche Kinderbetreuung (z.B. in Altenheim, Krankenhaus...) könnte ^{bei} Mangel an Pflegekräften helfen zu entlasten

* zu # auch energetische Verwertung ~~organische~~ pflanzliche Reste u. Abfälle

SW5: Psychiatrisch stationäres Krankenhaus fehlt
Psychotherapeutische Versorgung im Westlichen Landkreis ist unzureichend. (insbes. Kinder u. Jugendl.)

SW4 Unterreichung hochqualifizierte, Facharbeiter, Absolventen

SW neu: räumliches Gefälle zwischen den Landkreisteilen (vgl auch St 4 Lebenshaltungskosten u. Wohnraum)

2.2 Überprüfung und Ergänzung des Zielsystems sowie der zugeordneten Projektideen

Im Anschluss an die Überarbeitung der SWOT-Analyse überprüften und ggf. ergänzten die Teilnehmer die Regionalen Entwicklungszielen, die dazugehörigen Handlungsziele sowie die zugeordneten Projektideen.

2.2.1 Zielsystem „Tourismus, Naherholung und Kultur“

LOKALE ENTWICKLUNGSSTRATEGIE LAG AUERBERGLAND-PFAFFENWINKEL		WORKSHOP AM 03.06.2014
Tourismus, Naherholung und Kultur		
Regionales Entwicklungsziel: „Steigerung der Qualität durch Verbesserung von Infrastruktur, Vermarktung, Service und Qualifizierung“		
Projektbezogene / Prozessbezogene Handlungsziele (HZ) und Projektbeispiele		
HZ 1	Maßnahmen zur Profilierung als Qualitäts-Wander- und Radregion	
		<ul style="list-style-type: none"> Realisierung von neuen Themenwegen (<i>Startprojekte/Koop.: Museen radtour, Prälatenradtour</i>) Aufwertung von bestehenden Wegen (<i>Startprojekte: KL-Weg, Hl. Landschaft</i>) Schaffung buchbarer Angebote <i>v.a. auch für neue Wege → Pilgerbegleiter einbinden</i>
HZ 2	Schaffung von neuen innovativen Freizeitangeboten	
		<ul style="list-style-type: none"> Einrichtung Kletterwald und / oder Flying Fox <i>Erreichbarkeit / Besuchslenkung Schleifälpe</i>
HZ 3	Maßnahmen zur Aufwertung der Museen- und Kulturlandschaft	
		<ul style="list-style-type: none"> Innovative, zeitgemäße Neugestaltung bestehender Museen, z.B. Bergwerksmuseum Peißenberg Bearbeitung neuer musealer Themen, z.B. Sozialgeschichte Herzogsägmühle Entwicklung neuer Vermittlungskonzepte (Museumspädagogik, Führungen, Audioguides, multimediale Aufbereitung der Inhalte) <i>touristische Erschließung Stadtmare SOG + Grüngürtel</i>
HZ 4	Maßnahmen zur Verbesserung der touristischen und kulturellen Vermarktung	
		<ul style="list-style-type: none"> Einführung von oder Anbindung an Gästekartensystem Nutzung innovativer Medien (<i>Startprojekt: Multimediaguide Hl. Landschaft in Koop. m. Schulen</i>) <i>Kooperation der Urlaub auf dem Bauernhof Anbietergemeinschaften im Oberland</i>
HZ 5	Entwicklung und Durchführung von Qualifizierungsmaßnahmen für touristische und kulturelle Leistungsträger	
		<ul style="list-style-type: none"> Workshop-Reihe zur Entwicklung von Zukunftsperspektiven junger Gastgeber Qualifizierung von Leistungsträgern zur Nutzung der neuen Medien bei der Angebotsgestaltung und in der Vermarktung (ggf. in Kooperation)
HZ 6	Erstellung von Potentialanalysen	
		<ul style="list-style-type: none"> Hotelansiedlung (2016) Masterplan Tourismus (2017-2019) (<i>touristisches Konzept</i>) <i>Marktanalyse des kult. Potentials</i>
Fett: mögliche Startprojekte (Aktionsplan 2015/2016) kursiv: mögliche Kooperationsprojekte		

Tourismus, Naherholung und Kultur

- Handlungsbedarf ^{→ Fremdbild} Alleinstellungsmerkmale / ^{→ Selbstbild} ~~Identität~~ ^{Identität} stärken
- Wasser erlebbar machen } ^s auch Fotodoku. Klausurtagung
 - Lechufer
 - Kloster- und Kirchenlandschaft
 - Geschichte erlebbar machen
 - Betreuer Urlaub für Menschen mit Demenz und ihre Angehörige
 - „Microurlaub“ für Menschen mit Demenz und ihre Angehörige
(z. B. 1 Tag auf dem Berggrotz u. d.)

2.2.2 Zielsystem „Land- und Forstwirtschaft, Naturraum“

LOKALE ENTWICKLUNGSSTRATEGIE LAG AUERBERGLAND-PFAFFENWINKEL		WORKSHOP AM 03.06.2014
Land- und Forstwirtschaft, Naturraum		
Regionales Entwicklungsziel:		
„Sicherung der voralpinen Natur- und Kulturlandschaft durch nachhaltige Nutzung und Inwertsetzung“		
Projektbezogene / Prozessbezogene Handlungsziele (HZ) und Projektbeispiele		
HZ 1 Maßnahmen zur Förderung der Biodiversität		
<ul style="list-style-type: none"> • „Blühwiesen-Rallye“ • <i>Moorschutz (in Kooperation mit OAL und GAP)</i> • „Ammerallianz“ (WWF, GAP) 		
HZ 2 Durchführung von Bewusstseins- und Umweltbildungsprojekten		
<ul style="list-style-type: none"> • Bildungsreihen für Schulklassen • Inforeihe für Bauhöfe, Grundstückseigentümer, Landwirte usw. zu verschiedenen Themen (zB torffreie Erde, Bienenfreundl. Blumenmischungen uä) • Ausbildung von Natur- und Landschaftsführern 		
HZ 3 Maßnahmen zur Förderung des Einsatzes regionaler Produkte		
<ul style="list-style-type: none"> • Vernetzung und Erweiterung bestehender regionaler Netzwerke • Bewusstseinsbildungskampagne für die Preiswürdigkeit regionaler Produkte • Absatz regionaler Produkte in kommunalen Einrichtungen (Schulen, KH) 		
HZ 4 Unterstützung wirtschaftlicher Kooperationen in Land- und Forstwirtschaft		
<ul style="list-style-type: none"> • Gründung eines Landschaftspflegeverbandes 		
HZ 5 Entwicklung zusätzlicher Wertschöpfungsleistungen in Land- und Forstwirtschaft		
<ul style="list-style-type: none"> • Urlaub auf dem Bauernhof weiter stärken (Kooperation Oberland), vgl. auch TNK • „Soziale Landwirtschaft und Gartenbau“ (Ausbau von Therapie- und Ausbildungsangeboten in den Betrieben) 		
HZ 6 Maßnahmen zum Ausbau der Gartenkultur im Pfaffenwinkel		
<ul style="list-style-type: none"> • Aufbau einer Schule für Gartenkultur und Natur (für Gartenbauvereine, Kräuterpädagogen, Schulen, Selbstversorger usw.) • Projekte, die sich aus dem Kooperationsprojekt „Bayerisches Gartennetzwerk“ ergeben 		

Fett: mögliche Startprojekte (Aktionsplan 2015/2016)
kursiv: mögliche Kooperationsprojekte

Land- & Forstwirtschaft, Naturraum

HZ 7 • Ammerallianz mit hohem Köchenbedarf =
Problem f. d. LW.

HZ 6 Vorschlag zusammen fassen
Ergebnis: Pfaffenwinkel - Gartenwinkel
naturnah - sozial - region. Vielfalt Startproj.!
Projekt uralten entwickelt.

HZ 1: kein: Biotopbrücken gegen genetische Verarmung! ^{Bund Naturschutz} ONB

HZ 5: soziale LW: - Pflege- u. Betreuungsprojekte entwickeln
- Qualifizierungsmaßnahmen anbieten

Herr Scholz

- Kooperationsmodelle mit anderen LAG's entwickeln

- Zulassungskriterien entwickeln u.
politisch auf den Weg bringen

2.2.3 Zielsystem „Wirtschaft, Arbeit und Bildung“

LOKALE ENTWICKLUNGSSTRATEGIE LAG AUERBERGLAND-PFAFFENWINKEL		WORKSHOP AM 03.06.2014
Wirtschaft, Arbeit, Bildung		
Regionales Entwicklungsziel:		
„Schaffung günstiger Rahmenbedingungen für einen zukunftsfähigen Wirtschafts- und Bildungsstandort“		
Projektbezogene / Prozessbezogene Handlungsziele (HZ) und Projektbeispiele		
HZ 1 Maßnahmen zur Sicherung und Erschließung des Fachkräftepotentials		
<ul style="list-style-type: none"> Landkreisweiter Tag der Ausbildung Azubi-Coaches (Abbrecherquote senken) Zugänge für „Benachteiligte“ erleichtern (<i>Aktion Mensch Projekt R. Herenthaler</i>) Fachkräfte anwerben und halten 		
HZ 2 Sicherung und Ausbau des Branchenmix und der Unternehmensstrukturen		
<ul style="list-style-type: none"> Potentialanalyse Wohnen & Arbeiten Förderung bedarfsorientierter Gemischnutzungen 		
HZ 3 Förderung der Familienfreundlichkeit		
<ul style="list-style-type: none"> Co-working-Spaces und Pendlerstationen einrichten Informationsreihe über Teilzeitausbildung, Tagespflege, Kinderbetreuung ● - - Krippe od. Tagesmutter in der Firma (<i>Familienbüro</i>) 		
HZ 4 Sicherung und Ausbau des Bildungsstandortes		
<ul style="list-style-type: none"> Vernetzung der Bildungsträger intensivieren Aufbau eines regionalen Bildungsportals Potentialanalyse und Benchmark Hochschulstandort 		
HZ 5 Profilbildung als Lebens- und Wirtschaftsraum		
<ul style="list-style-type: none"> Profilbildungsprozess auf Landkreisebene (Erstellung und Umsetzung Standortmarketing) Qualifizierung von Bürgermeistern und Gemeinderäten zur „Profilschärfung in den Kommunen“ und Entwicklung von Leitbildprozessen 		
<p>Fett: mögliche Startprojekte (Aktionsplan 2015/2016) <i>kursiv: mögliche Kooperationsprojekte</i></p>		

Wirtschaft, Arbeit, Bildung

- ... Aufbau einer Servicestelle zur Vermittlung haushaltsnaher Dienstleistungen (z.B. in Penzberg)

M. Vogl
Arbeitsagentur WH

- Kontakt halten zu

abgewanderten ehemaligen Einwohnern/-innen
(z.B. durch Feste, Newsletter, Wohnungs- und Arbeitsangebote.
Beispiel: Waldmühl (A), Bayer. Wald) Her Bauer

Zu HE 1: „Organisation“ aufbauen, die junge Menschen unterstützt, welche einen Auslandsaufenthalt absolvieren wollen
→ Erlernen von Soft-skills; junge Menschen sind erfolgreicher im Beruf, können mehr lernen

2.2.4 Zielsystem „Leben, Bürger und Soziales“

LOKALE ENTWICKLUNGSSTRATEGIE LAG AUERBERGLAND-PFAFFENWINKEL		WORKSHOP AM 03.06.2014
Leben, Bürger und Soziales		
Regionales Entwicklungsziel: „Gestaltung eines lebenswerten Umfeldes, in dem sich jeder wertgeschätzt und wohl fühlt“		
Projektbezogene / Prozessbezogene Handlungsziele (HZ) und Projektbeispiele		
HZ 1 Maßnahmen zur Begegnung des demographischen Wandels		
<i>Begleitung</i>		
<ul style="list-style-type: none"> Sensibilisierung zu Demenz (Kommunale und öffentlicher Sektor) „Alzheimer Mobil“ – Infomobil für die Bevölkerung Seniorenpolitisches Gesamtkonzept erstellen Schaffung und Ausbau seniorengerechter niederschwelliger Angebote 	<ul style="list-style-type: none"> • „Bürgerbegegnungszentrum“ Solongau → AP „Supper“ e.V. Solongau (vgl. HZ 3, HZ 4) 	
HZ 2 Maßnahmen zur Förderung von Inklusion und Teilhabe		
<ul style="list-style-type: none"> Umsetzung von Bausteinen des Teilhabeplanungskonzeptes Informationen z.B. kommunaler Webauftritte in leichter Sprache Austauschreihe mit Landkreis Kelheim bzgl. Teilhabe 		
HZ 3 Maßnahmen zur Förderung eines kinder- und jugendfreundlichen Umfelds		
<ul style="list-style-type: none"> Ausbau der Selbst- und Mitbestimmungsmöglichkeiten von und für Jugendliche, z.B. durch Jugendwerkstätten Niederschwellige Treffpunkte für Jugendliche Förderung der Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche, (zB Ausbau Jugendzeltplatz Peißenberg) <i>Familientreffs ausbauen - themenspezifisch in den Kommunen</i> <i>Senioren bringen sich u. ihre Fähigkeiten/Erfah. ein bei der Betreuung u. Förderg. v. Ki-Ju</i> 		
HZ 4 Maßnahmen zur Stärkung des generationenübergreifenden Zusammenlebens		
<ul style="list-style-type: none"> Unterstützung von Vereinen Ausbau und Förderung der außerinstitutionellen Betreuung Unterstützung und Förderung des Ehrenamtes 		
HZ 5 Maßnahmen für eine zielgruppenspezifische Lebensraumgestaltung durch Förderung der Vielfalt		
<ul style="list-style-type: none"> „Kulturelle Brücken bauen“ – Integration benachteiligter Bevölkerungsgruppen Bildung, Stärkung und Vernetzung von Selbstvertretungen 		
HZ 6 Förderung des gesunden Lebens in der Region		
<ul style="list-style-type: none"> Umsetzung von Maßnahmen aus der Projektreihe „Gesunder Landkreis“ „Essen macht mehr als satt“ – generationsübergreifende Vermittlung von Ernährungskultur (Miteinander kochen und essen) 	<ul style="list-style-type: none"> <i>z.B. in Kindertagesstätten</i> 	
<p>Fett: mögliche Startprojekte (Aktionsplan 2015/2016) kursiv: mögliche Kooperationsprojekte</p>		

Leben, Bürger und Soziales

HZ 2: Orientierung an Projekten in München
(„Aktionsplan“)

Wissenschaftliche Begleitung f. TH-Part
(=> Entwicklung zu integriertem Planungsgremium)
=> Teilhabe geht alle an!

2.2.5 Zielsystem „Siedlung und Infrastruktur“

LOKALE ENTWICKLUNGSSTRATEGIE LAG AUERBERGLAND-PFAFFENWINKEL		WORKSHOP AM 03.06.2014
Siedlung und Infrastruktur		
Regionales Entwicklungsziel: „Förderung und Erhalt der Region als attraktiver Lebensraum durch optimierte Infrastrukturen“		
Projektbezogene / Prozessbezogene Handlungsziele (HZ) und Projektbeispiele		
HZ 1 Revitalisierung und Vitalisierung von Ortskernen und Ortsteilen		
<ul style="list-style-type: none"> • Informationsreihe für Kommunen zur individuellen „Profilbildung“ • kostenfreie und niederschwellige Treffpunkte schaffen, Ortskerne attraktiv halten (Gastronomie, Schachbrett, Boule...) 		
HZ 2 Sicherstellung der Grundversorgung		
<ul style="list-style-type: none"> • Lebensmittel-Mobil • Sicherstellung der medizinischen Grundversorgung (Außensprechstunden, Fahrdienste), auch tiermedizinisch • Zugang zur Verwaltung erleichtern (Außensprechstunden, webbasiert) <p><i>Aufbau eines psychiatrischen Krisendienstes, Bezirk Oberbayern LRA</i></p>		
HZ 3 Flächenmanagement und Ausbau der Infrastruktur (Stichworte: Gewerbe (Erweiterungen, Neuansiedlungen), Baugrund (Einheimischen-Modelle), bezahlbarer Wohnraum, Ausgleichsflächen, Breitbandausbau)		
<ul style="list-style-type: none"> • Generationenübergreifende Wohnprojekte • Sensibilisierung / Qualifizierung in den Gemeinden zu Leerstandsmanagement • Etablierung eines innovativen und energetisch optimierten Leerstandsmanagements „Umnutzungscoach“ 		
HZ 4 Unterstützung des ÖPNV, E-Mobilität		
<ul style="list-style-type: none"> • Ausweitung der Stadtbusse ins Umland → <i>Auch am Wochenende, auch Busse vom Land in die Stadt, Busse müssen öfter in kleine Dörfer fahren</i> • Bus und „Bike“ (auch Kiwa und Rollstuhl), Barrierefreie Haltestellen, P&R • Einrichtung innovativer Infosysteme (an kleineren Haltestellen, „Mitfahr-App“) 		
HZ 5 Förderung der regionalen Energiewende auf Basis des Klimaschutzkonzeptes		
<ul style="list-style-type: none"> • „Ausbildungsoffensive Energieberufe“ (EWO) • Etablierung einer flächendeckenden, niederschweligen Energieberatung für PrivatHaushalte (<i>ggf. Oberland-Kooperation</i>) • Bewusstseinsbildung zur Energieeffizienz, z.B. „Energiespardorf“ (virtuelles Spiel) • Benchmarking-Wettbewerb zwischen Kommunen und Unternehmen 		
<p>Fett: mögliche Startprojekte (Aktionsplan 2015/2016) <i>kursiv: mögliche Kooperationsprojekte</i></p>		

Siedlung und Infrastruktur

HZ 1) Flächensparziele integrieren! (wenn mögl. in HZ 1 aufnehmen) Henk Walk

intelligentes Siedlungsmanagement statt überflüssige Ausgleichsflächen
Anreiz f. Wohnen/Bauen im Ort zu schaffen Henk Scholz
→ landschaftlich attraktiver statt Verbauungsland

Zusätzl. Schwa...

...

Könnnte...

...

2.2.6 Zielsystem "Querschnittsziele"

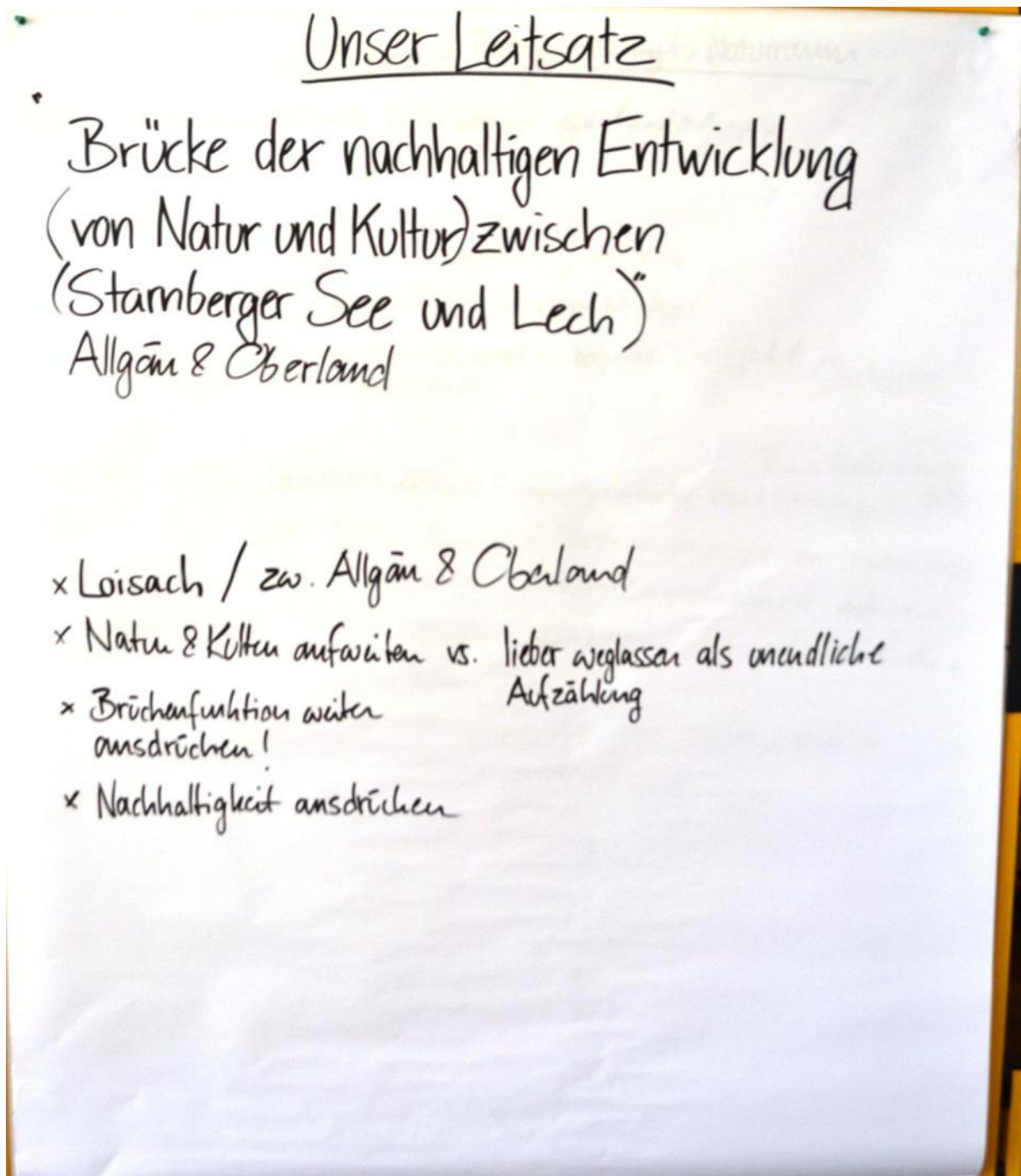
über alle Handlungsfelder hinweg:

Querschnittsziele

- Wertschöpfung aus regionalen Potenzialen.
→ z.B. mit Blick auf Energieernte
- Brücke zwischen Allgäu und Oberland.
- Ressourcen schonen. - nachhaltig wirtschaften u. handeln
- "Demografie" - Miteinander der Generationen fördern
- Teilhabe / Inklusion

2.3 Überprüfung des Leitbildes

Abschließend wurde das Leitbild der LAG Auerbergland-Pfaffenwinkel überprüft und bearbeitet.




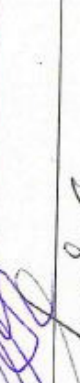













Der neue Leitsatz lautet:

„Brücke der nachhaltigen Entwicklung zwischen Allgäu und Oberland“

3 Teilnehmerliste



Strategie-Workshop der Lokalen Aktionsgruppe Auerbergland-Pfaffenwinkel e.V.
am 03.06.2014 um 13.00 Uhr, Gasthof zur Post, Eberfing

Name	Institution	Unterschrift
Dr. Jörg Haller	Arbeitskreis für Herzsägenzweide	
Scholz Wolfgang	DBV	
Sois, Norbert	Im Schwarzwald	
Höck, Martin	Gemeinde Raisting	
Zündt Rudolf	MFA - Roßhaupten	
Valerie Biesenmann-Boon	Tourist-Info Leebuck	
Keller, Markus	Bund Naturschutz	
Bayer Reimer	Teilhabe- u. Behindertentand	
ABST, Peter	Besitz für Kunst und Schöpfung	
Liebhart Michaela	Gemeinde Ifeldorf	
Maria Vogl	Arbeitsagentur Wülwin	
Marie Spale	Kohi - Familienbüro - denkbüroamt	
Ingo Reimold	Gesundheitsamt Teilhabemat	
Alas Schmid	Ullrich auf dem Bauernhof	
Christof Echter	Gemeinde Rottenbuch	
ALBERT SCHENCKING	KFR	

2

Stopp, Markus	Kreisjugendring WM-SOG	Markus Stopp
Andrea Döbler	TT-Pittug	Andrea Döbler
Alexandra Dresch	TJ Schongau	Alexandra Dresch
Anna Steif	Landratsamt Weilheim-Schongau	Anna Steif
Matthias Hett	LRA, untere Natterschulnb. Beh.	Matthias Hett
Heike Grassel	LRA, Kfz-Gesetzgeber u. Landtyppl.	Heike Grassel
Ulrich Josteslor	Aktionärs-Gesellschaft Pfaffenwinkel-Handwerks	Ulrich Josteslor
Rösle Eva-Maria	Vorsitzende Volkshilfe Hohenpöcking	Rösle Eva-Maria
Eibi Järbue	LRA Wgr-SOG	Eibi Järbue
Eberhard Agnes	Kreisrat	Agnes Eberhard
Walter Römmler	Auerbergland o.V	Walter Römmler
Ulrich Gumbach	LAG AL-P e.V.	Ulrich Gumbach
Stef Steif	Opf.-Gegr. (Umw.)	Stef Steif
Lengger Susanne	Tourismusverband Pfaffenwinkel	Lengger Susanne
Hilke Brandner, Naitic	Bgm. Gem. Bennecken	Hilke Brandner
Bader Markus	BGM Rottenbuch	Bader Markus
Soyka Martin	Umbau/Förderung Schongau	Soyka Martin
Hosse Kirsten	LAG AL-P e.V.	Hosse Kirsten
Johner-Welfe Andrea	LRA	Johner-Welfe Andrea